

Illustrationen

Saliha Soylu

© AIWG Frankfurt a.M., 2022

Bestimmte Rechte vorbehalten.

Die Illustrationen unterliegen *nicht* der Creative Commons Lizenz.

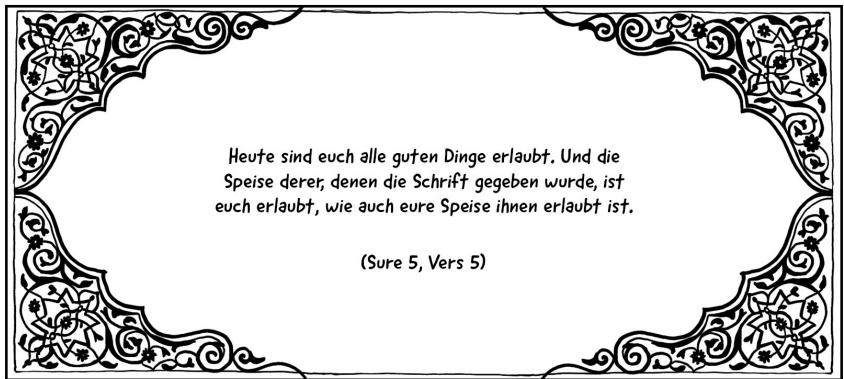
Alles halal, alles haram? Koranische Normen und muslimische Meinungsvielfalt im Wandel der Zeit

Saliba Soylu



Illustration + Text: Saliha Soylu. Der Comic basiert auf dem wissenschaftlichen Beitrag von Suleiman/EI Maghraoui/Rahman: *Die Normativität des Korans*. Frankfurt a.M.: AIWG WiFo paper, 2021.







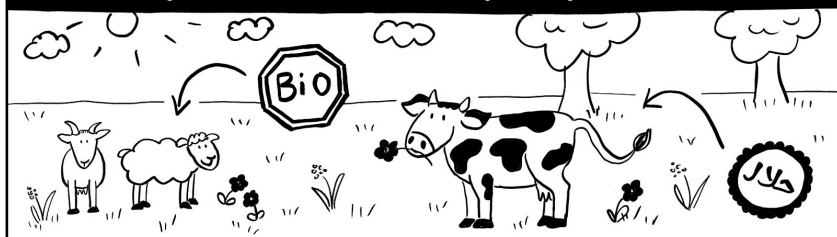
Aber du hast irgendwie auch recht, Nabila...



Obwohl, das Problem ist ja nicht das Tierprodukt an sich, sondern wie das Tier behandelt wird, von dem es kommt. Die Offenbarung erlaubt doch ganz klar den Konsum von tierischen Produkten. Es gibt aber genug Anhaltspunkte in Koran und in den Überlieferungen des Propheten Muhammad dafür, dass dabei ein guter und artgerechter Umgang mit Tieren erforderlich ist.



Und die Schlachtung ist meiner Meinung nach da nur der letzte Schritt in der Kette. Wenn wir das ernst nehmen und in die heutige Zeit übertragen, landen wir also beim bio-halal-Fleisch. Ich bin zwar keine Veganerin, aber ich bin dafür, bewusst und in Maßen zu konsumieren. Solche Label wie »bio« waren zur Zeit der Offenbarung ja gar nicht notwendig, weil es Massentierhaltung, so wie wir sie heute haben, damals gar nicht gab.



Hm... Aber wenn du recht hast, würde das ja umgekehrt bedeuten, dass das Fleisch hier gerade haram ist, wenn es aus Massentierhaltung stammt! Und das habe ich von Muslim*innen jetzt auch noch nie gehört!

Ja, das stimmt. Das würde ich so jetzt auch nicht behaupten wollen...

Ganz schön kompliziert. Ich dachte irgendwie, die Vorschriften sind ganz klar...





Du hast doch islamische Theologie studiert. Ich hatte heute eine Diskussion mit meinen Freundinnen darüber, was wir unter halal-Fleisch verstehen. Meiner Meinung nach gehört da auf jeden Fall artgerechte Tierhaltung dazu. Gleichzeitig würde das ja aber bedeuten, dass alle Produkte aus Massentierhaltung haram wären! Und Nabila sagt, dass prinzipiell jüdische und christliche Speisen erlaubt sind, solange es kein Schweinefleisch ist und kein Blut enthält. Was stimmt denn nun davon?

Hmm, das sind sehr wichtige Fragen. Ich fürchte ich kann dir keine eindeutige Antwort geben, denn die islamischen Rechtsgelehrte*innen sind sich da selbst nicht so einig.

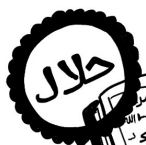


Wie meinst du das?



Was den Vorgang des Schlachtens selbst angeht, gibt es einfach unterschiedliche Meinungen darüber, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit das Fleisch als halal zählt. Also zum Beispiel, wer die Schlachtung durchführen darf, wie genau das abläuft, welche Rolle Betäubung dabei spielt, usw.

Wie kann es da denn so unterschiedliche Meinungen geben? Irgendwie hab ich gedacht, der Koran macht klare Ansagen.



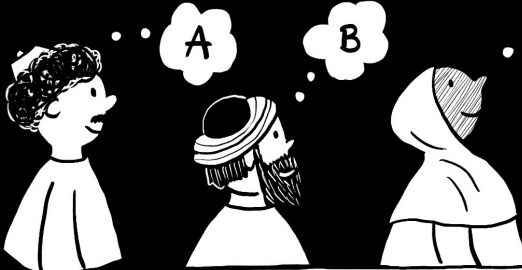
Ja, mit dieser Ansicht bist du nicht allein. Viele Muslim*innen meinen, dass der Koran eindeutig sei und es nur ein richtiges Verständnis der sogenannten Normenverse geben kann. Selbstverständlich denken dabei alle an ihre eigene Interpretation dieser Verse. Dabei ist normativer Pluralismus etwas ganz Normales und hat es schon immer gegeben, sogar zu Zeiten des Propheten.

Normativer Pluri- was?
Und was sind
»Normenverse«?



Normenverse werden auch AYAT AL-AHKAM genannt. Das sind diejenigen Verse im Koran, bei denen es um konkrete Anweisungen für den rituellen oder zwischenmenschlichen Bereich geht, z.B. Regelungen zum Gebet, Fasten oder eben Speisevorschriften. Aber auch das Erbrecht, Ehe und Sexualität, der Umgang mit Andersgläubigen usw. Diese Verse spielen also eine wichtige Rolle für unseren religiösen Alltag, wie du und deine Freundinnen ja auch schon gemerkt haben.

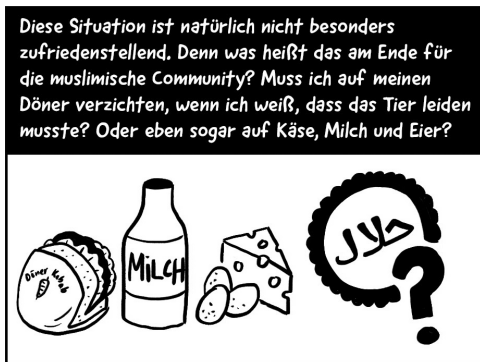
Und normativer Pluralismus bedeutet, dass es zwar verschiedene Interpretationen eben dieser Verse gibt, sie aber alle gleichberechtigt und richtig sind.



Aber das ist doch verwirrend: Wie kann es so viele Meinungen geben und trotzdem alle gleichzeitig richtig sein, wenn der Koran so konkrete Vorschriften macht?

Das liegt zum einen daran, dass die Sprache des Koran an zahlreichen Stellen gar nicht so genau ist, wie viele denken. Meistens geht es eher um allgemeine Grundsätze als um detaillierte Erklärungen. Damit sind dann aber natürlich auch unterschiedliche Interpretationen dieser Verse möglich. Die Wissenschaft ist sich sogar nicht einmal einig darüber, welche und wie viele Verse überhaupt Normenverse sind!



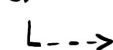


Puh, ganz schön schwierig. Wer darf denn überhaupt bestimmen, was in so einer Situation richtig ist und was nicht? Kann das nicht eigentlich nur ein Prophet, oder sogar nur Gott entscheiden?



Im Koran gibt es tatsächlich viele Verse, die sich auf konkrete Ereignisse zu Lebzeiten des Propheten Muhammad beziehen. Gott hat damals sozusagen selbst die Regeln für die Gesellschaft bestimmt. Und der Prophet bietet uns mit seiner Lebensweise, der SUNNAH, bis heute ein Vorbild dafür, wie manche Verse zu verstehen sind.

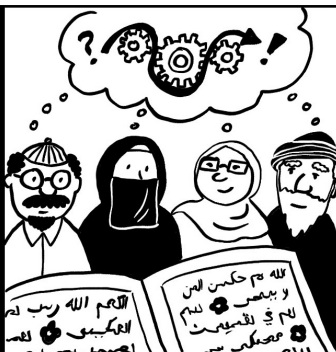
GOTT



Aber Gesellschaften verändern und entwickeln sich natürlich im Laufe der Zeit und dann tauchen neue Fragen auf, zu denen der Koran keine direkte Antwort gibt, weil sich diese Situation zur Zeit der Offenbarung einfach nicht ergeben hätte.



Deshalb ist die islamische Rechtslehre entstanden, genannt FIQH. Die Gelehrte*innen dieser Wissenschaft versuchen aus Koran und Sunnah Antworten abzuleiten auf Fragen, die sich erst mit der Veränderung der Gesellschaft ergeben haben. Dafür haben sie einheitliche Methoden entwickelt.



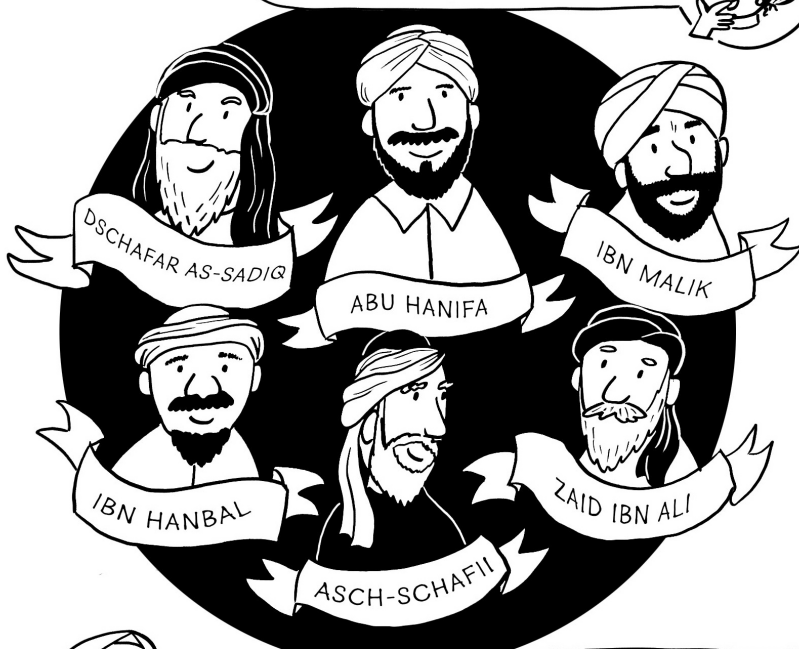
Diese selbständige Interpretation und Urteilsbildung nennt man übrigens IDSCHTIHAD.





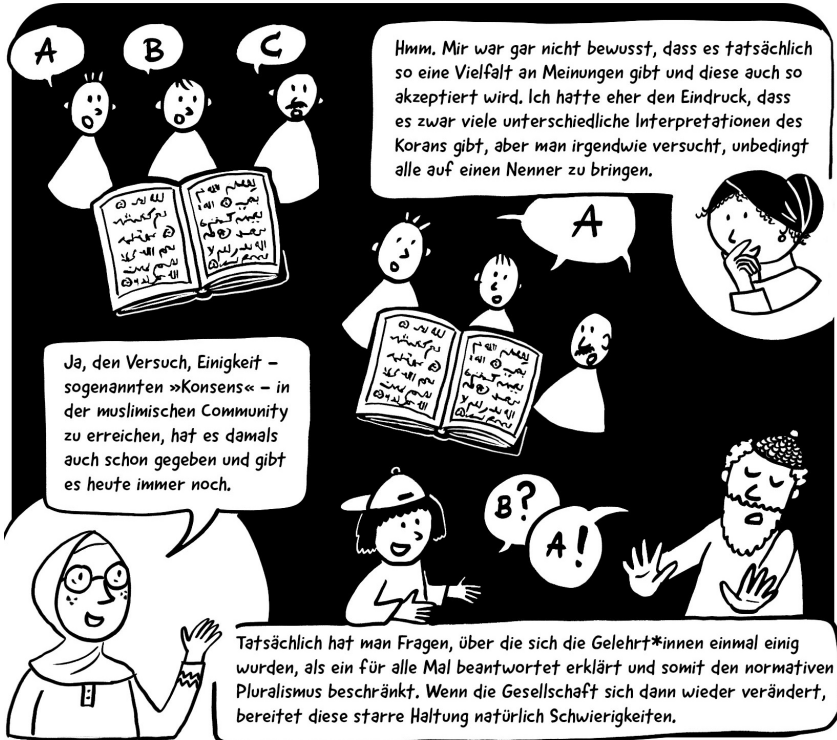
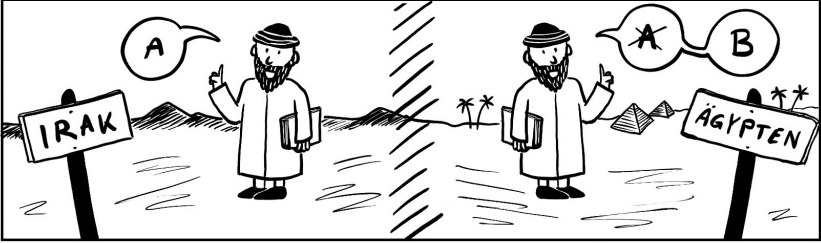
Bestimmt hast du in diesem Zusammenhang schon einmal von den vier sunnitischen großen Rechtsschulen gehört, die im Laufe der Zeit entstanden sind: die hanafitische, malikitische, schafiitische und hanbalitische Rechtsschule. Sie gehen zurück auf vier bedeutende Rechtsgelehrte. Ebenso gibt es zwei große schiitische Rechtsschulen: die Dschafariten und die Zaiditen.

Ja, von Rechtsschulen habe ich schon einmal gehört.



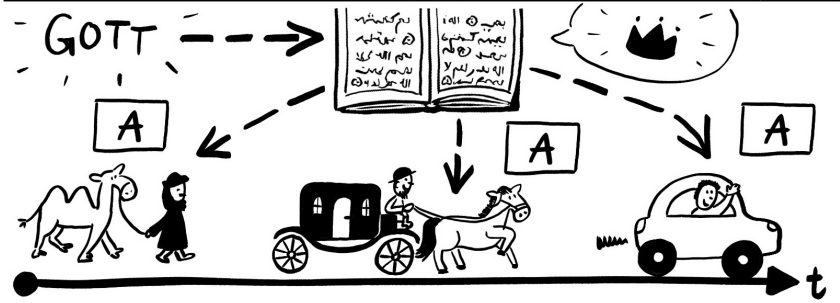
Das Spannende ist, dass die Gelehrten sich darüber bewusst waren, dass ihre Urteile menschengemacht sind und damit keinen Anspruch auf absolute Wahrheit haben. Sie behandelten ihre Meinungen also nicht wie definitive, ewig gültige Erkenntnisse, sondern eher wie Wahrscheinlichkeiten bzw. Vermutungen. Sie gingen davon aus, dass die eigene Meinung nach bestem Wissen und Gewissen entwickelt wurde. Gleichzeitig wollten sie nicht ausschließen, dass andere auch Recht haben könnten.

Und damit wären wir wieder beim normativen Pluralismus. Es gibt sogar Fälle wie der des Gelehrten asch-Schafii, der seine frühere Meinung zu einer Sache änderte, weil sich eben auch der Kontext verändert hatte! Er lebte erst im Irak, später in Ägypten, und er passte seine Rechtsurteile den entsprechenden Lebensbedingungen an.



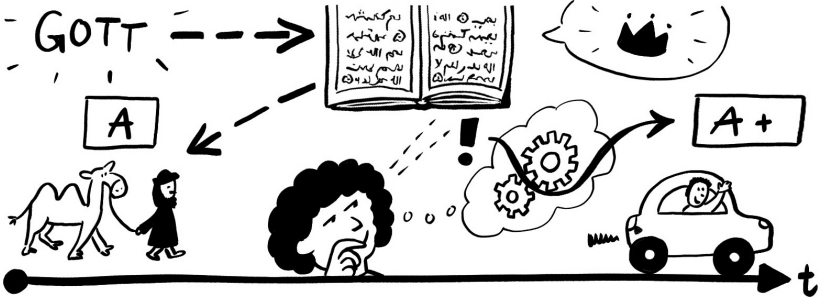


1. Beim ersten Modell geht man davon aus, dass Gott bestimmt, was gut für uns ist und was nicht – und zwar für alle Zeit und überall. **IDSCHTIHAD**, die selbstständige Interpretation des Koran, ist hierbei ausgeschlossen. Die Gebote sind damit ewig und immer gültig und versuchen eine Gesellschaft nach Gottes Vorstellung zu formen. Wir müssten uns also bemühen, diese ideale Ordnung umzusetzen, und wenn wir davon abweichen, muss sich unsere Gesellschaft an den Koran anpassen und nicht umgekehrt.



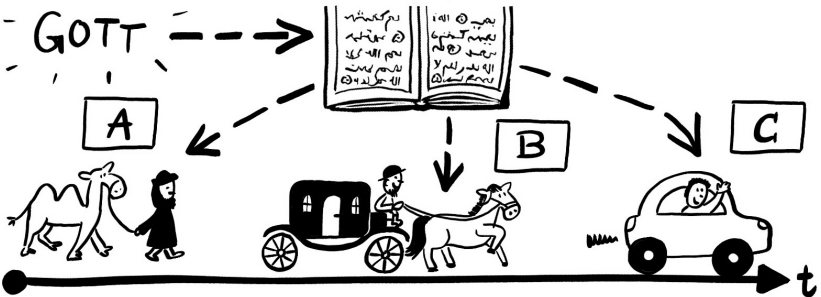
2.

Das zweite Modell sieht das ein bisschen anders. Hier geht man zwar ebenfalls davon aus, dass es eine ideale, gottgewollte Gesellschaftsordnung gibt, die Gebote im Koran sind jedoch nur als erste Schritte in diese Richtung zu verstehen, weil mehr zum entsprechenden Zeitpunkt der Gesellschaft nicht zumutbar war. Der Mensch ist bei diesem Modell aber mit seiner Vernunft durchaus in der Lage, das angestrebte Ideal dahinter zu erkennen und darf diese ersten koranischen Impulse auch weiterentwickeln,

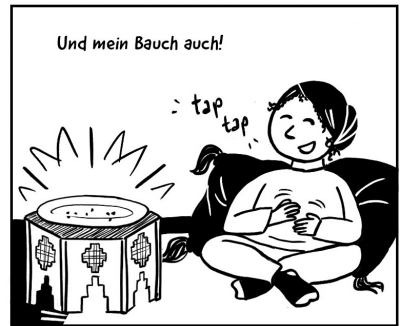


3.

Es gibt aber noch ein drittes Modell. Nämlich der, dass der Koran gar keine allgemeine und ideale Gesellschaftsordnung anstrebt, sondern Gerechtigkeit immer nur im Rahmen des Einzelfalls beurteilt und damit eine breite Vielfalt an möglichen Lebensformen zulässt. Die Gebote und Verbote sollen bei diesem Modell nur die ganz konkrete damalige Gesellschaftsform an den Stellen korrigieren, an denen sie die Grenzen des Gerechten und Zulässigen verletzte.



Das damalige System wurde nach diesem Modell also weder bestätigt noch abgelehnt. Es wurde lediglich ein Rahmen geschaffen, der nicht überschritten werden darf. Die Menschen dürfen sich aber je nach Zeit oder Ort auch anders organisieren, solange sie diesen Rahmen trotzdem, aber eben vielleicht auf andere Weise respektieren.



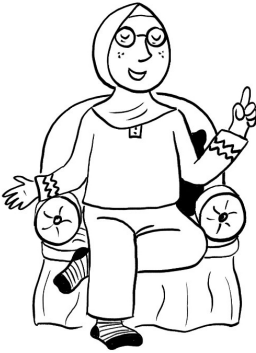
Danke dir, Amine Aba, für die ausführlichen Erklärungen... Ich sehe bei alledem nur ein bisschen die Gefahr, dass jeder und jede macht, wie er oder sie will. Gott hätte das im Koran doch auch einfach alles ganz klar und deutlich regeln können.

Du könntest diese Freiheit natürlich ausnutzen und es dir schön bequem machen, das stimmt. Das ist dann eine Sache zwischen dir und deinem Schöpfer.

Ich sehe in der Vielfalt, die die Offenbarung an Interpretationen zulässt, jedoch eine große Weisheit. Der Islam ermöglicht uns damit eine stets zeitgemäße religiöse Lebensweise, die zu unseren jeweiligen gesellschaftlichen Realitäten passt.

Gleichzeitig sind wir durch diese Vielfalt an Meinungen natürlich gefordert, in Austausch miteinander zu treten und uns mit anderen Ansichten zu beschäftigen. So können wir aber auch immer wieder überprüfen, ob unsere eigene Haltung noch angemessen ist oder angepasst werden muss.





Ich jedenfalls kann dir nur raten, dich über die verschiedenen Ansichten zu informieren und für dich dann eine Position zu finden, die sich für dich richtig – und ehrlich! – anfühlt. Sodass du deine Meinung gut begründen und zugleich mit deinem Gewissen vereinbaren kannst.

Vergiss dabei aber nicht: Andere Meinungen können – eingebettet in ihre jeweilige Lebensrealität – genauso berechtigt und richtig sein. Vielleicht können wir von ihnen sogar noch etwas lernen!

